

Die Apokalypse

II. Vortrag

Christiania, 10<sup>th</sup> mai 1909

Nachdem wir nun gesehen haben, was die Theosophie heute zu sagen hat über die Entwicklungsgeschichte der Menschheit, wollen wir <sup>das</sup> erst aufsuchen, was die Apokalypse davon uns wiedergibt.

Um dieses zu erkennen, müssen wir über unsere Kultur hinaus zurückgehen bis zur griechisch-lateinischen Kulturepoche-, der vierten unseres grossen nachatlantischen Zeitalters. Wir führen in der Geisteswissenschaft diese Epoche bis ins 8. oder 9. Jahrhundert der vorchristlichen Zeit zurück. Weiter zurückgehend kommen wir in die ägyptisch-chaldäische Kulturepoche; dann zu der urärsichen Zeit, von der die Geschichtsforschung nur den letzten Nachklang erlebt; dann kommen wir weiter zur uralten heiligen indischen Kultur; und so gelangen wir endlich zu der grossen atlantischen Kultur, von der uns alle religiösen Urkunden melden. Vor der grossen atlantischen Wasserkatastrophe befand sich zwischen Europa und Amerika der alte atlantische Kontinent. Dort wohnten die Menschenvorfahren, die wir die alten Atlantier nennen.--

Wir wollen nun zunächst ihr geistiges Leben betrachten; denn dort lebten ja dieselben Seelen, die heute hier sind, aber mit anderen seelischen Fähigkeiten oder Bewusstseinszuständen, und diese interessieren zunächst den Geistesforscher.--

Während der Blütezeit der atlantischen Kultur finden wir das heutige Wahrnehmungsvermögen in der ersten Anlage beim Menschen vorhanden. Der alte Atlantier sah die äusseren Gegenstände nicht, wie wir heute, mit scharfen Konturen, sondern wie mit einer Aura umgeben. Wenn er dann

abends einschlief, verschwand für ihn das äussere Bild; aber in der geistigen Welt war er bewusst. So bestand bei ihm ein dämmerhaftes Hellsehen; doch alles, was man heute rechnen und zählen nennt, Urteilskraft und logisches Denken, das hatte er noch nicht. Alle die Geistesfähigkeiten, welche die heutige Kultur erbaut haben, hatte er noch nicht; z.B. <sup>a</sup>kannte er noch nicht die in der Kohle ruhende Kraft. Aber dafür hatte er magische Kräfte, durch die er die in den Samenkörnern ruhenden Kräfte wecken und in seinen Dienst stellen konnte. So waren ihm eigen hellseherische und magische Kräfte; diejenigen waren in der Atlantis die besten Techniker, die ihre magischen Kräfte am besten gebrauchen konnten.

Was unsere heutigen Gelehrter und Naturforscher sind, das lässt sich vergleichen mit dem am meisten <sup>hellseherische</sup> begabten Menschen der damaligen Zeit..

Damals gab es nun grosse Mysterienstätten. Unsere heutigen Mysterien und Geheimschulen arbeiten viel geheimer. Die damaligen waren allgemein bekannt als etwas, was gleichzeitig Schule und Kirche war. Frömmigkeit und Weisheit wurden dort zugleich gepflegt. Diejenigen, die Führer in jener Zeit waren, könnte man die grossen Lehrer der Mysterien nennen, die lehrten in diesen atlantischen Orakelstätten. Es gab deren sieben; Dort wurden die dafür reifen Schüler in eine solche Lehre eingeweiht und in der Beherrschung der magischen Kräfte, wie auch in das bewusste Hellsehen in der geistigen Welt. Die atlantische Weisheit erstreckte sich durchaus über die physische Erde hinaus auf die geistigen Tatsachen nicht nur, wie unsere Kultur, auf die drei niederen Reiche. Die heutige Wissenschaft setzt sich in diesen eine Grenze, die über die Erde nicht hinausgeht. Durch die hellseherische Entwicklung aber gelangte der Eingeweihte auch noch zum Schauen und Erleben der hohen geistigen Wesen-

heiten, die über den Erdekreis hinaus wirkten, bis zu den Sternen hinauf und deren Umkreis.

So gab es damals Mysterienstätten, die sich besonders mit den verschiedenen Sternen unseres Planetensystems und den dahinter stehenden geistigen Mächten beschäftigten. Daher gab es auch Mars-, Venus-, Sonne-, Jupiter-, Merkur-, Saturn-, Mondorakel. Das grösste und erhabenste war das alte Sonnenorakel und die Eingeweihten dieses Sonnenorakels konnten alle übrigen Orakelstätten übersehen und über sie wachen. An der Spitze stand der grosse Sonneneingeweihte des Sonnenorakels; der sah voraus die Wasserkatastrophe in der Atlantis. Daher hatte er zu sorgen für die Vorbereitung zur Bildung und Hinüberleitung der Kultur.

Diejenigen Menschen, die am meisten Veranlagung zum Hellsehen hatten, waren nur garnicht tauglich für die nachatlantische Kultur. Für diese neue Kultur mussten ausgewählt werden diejenigen, die nichts mehr hatten von der alten Magie, die aber, gleich einer Morgenröte der grossen nachatlantischen Kultur, in den ersten primitiven Formen das individuell Geistige, das Denken und Urteilen bei sich entwickelten. Die Schlichtesten waren gerade die für die Zukunft Passendsten.

Sie wurden nun von dem grossen Sonneneingeweihten in einer Kolonie zusammengeführt in der Nähe des heutigen Irland; von dort wurden sie dann später nach der Mitte von Vorderasien geführt.- Das waren also diejenigen, die damals unseren heutigen Bewusstseinszuständen schon am nächsten standen. Und dazu wurden noch in den Vorgesrittensten herübergeführt die Abbilder der Aetherleiber der Grössten und für die heutige Kultur Begabtesten aus den verschiedenen Orakeln, da diese für die Zukunft notwendig waren.

Es gibt ein Gesetz spiritueller Oekonomie, damit das von der Menschheit einmal Erworbene nicht verloren gehe. Wenn wir Umschau hielten

in den verschiedenen Orakelstätten, so würden wir überall das finden können, was man durch die Geheimschulung erreicht, wenn man vom Ich aus den Aetherleib so umwandelt, dass er durchgebildet, organisiert ist. Sonst löst sich wohl im Tode der Aetherleib des gewöhnlichen Menschen im Weltenäther auf; aber bei den hohen Eingeweihten ist das anders ein solcher umgewandelte Aetherleib ist zum Segen und Heil der Menschheit aufbewahrt. Der grosse Sonneneingeweihte behielt sich die Aetherleiber der grossen sieben Eingeweihten als spirituelle Gut und nahm sie mit hinüber nach Asien... Diese wurden nun sieben der allerbesten Menschen eingepägt, sodass sie heranwachsen begabt mit den Aetherleibern der grössten Eingeweihten der alten Atlantis. Viele Generationen hindurch übte er auch seine Erziehungskunst auf Gesundheit und geistige Zucht aus, so dass er das allerbeste Menschenmaterial sozusagen heranbildete.

Diese sieben Menschen waren im äusseren Leben schlichte Leute; sie haben nun ihr Ich und ihren Astralleib für sich, so dass sie in bestimmten Bewusstseinszuständen sprechen wie inspiriert von höheren Mächten.

Sie wurden dann von dem grossen Sonneneingeweihten nach dem alten Indien hinuntergeschickt mit jenen, die sich noch nach der wahren Urheimat des Menschen zurücksehnten und alles Äussere als "Maja" oder Illusion bezeichneten. Das, was diesen Chor der sieben heiligen Rischis wie eine geistige Symphonie zusammenstimmte, war die Urweisheit der vor-vedischen Zeit. So sehen wir in eine viel ältere Zeit hinein als die der Veden. Was in den Veden aufgeschrieben worden ist, das ist nur ein Nachklang davon; nur in gebrochenen Strahlen dringt es zu uns durch die Weisheit der heiligen Rischis.--

Nun kommen wir zu der arpersischen Kultur; bei ihnen war als <sup>Lehrer</sup> Sender an die Stelle der sieben indischen Lehrer getreten der Ur-Za rathustra. Er war selbst der eingeweihte Schüler des grossen Sonneneingeweihten, der auch hinter den Rischis stand. Er konnte dadurch die grosse Lehre

verkünden vom geistigen Wesen der Sonne, von Ahura-Mazdao. Wir sehen da, wie von den grossen Lehrern der Menschheit die Entwicklung in Weisheit geleitet wird. Der Inder war von vornherein davor bewahrt, in Materialismus zu verfallen; bei ihm war die Sehnsucht nach dem Schauen, nach dem Geistigen, nach dem Sichverbundenfühlen mit der Gottheit noch zu gross. Die Perser hingegen waren Ackerbauer und Krieger; sie mussten deshalb, um nicht in Materialismus zu verfallen, aufnehmen die Lehre von dem grossen Ahura-Mazdao, dem Geist der Sonne, dem höchsten Wesen.-

Der grosse Zarathustra weihte einen seinen Schüler so ein, dass er seinen Astralleib zu hoher Entwicklung brachte; bei einem anderen hingegen entwickelte er den Aetherleib bis zur höchsten Stufe hellseherischen Bewusstseins, so dass er durch diesen Aetherleib, der ja immer Träger des Gedächtnisses ist, in der Akasha zu lesen fähig wurde.

Nun wurde der erste der Schüler wiedergeboren als Hermes, der grosse Anreger der ägyptischen Kultur, ausgebildet insbesondere in bezug auf seinen Astralleib. Der konnte nun, als er wiedergeboren wurde, in sich tragen den Astralleib des grossen Zarathustra. Als ägyptischer Hermes trug er also den Astralleib des grossen Zarathustra in sich und konnte deshalb wirken im Sinne des Zarathustra.-

der

Auch/andere Schüler, der wiedergeboren wurde, ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten der nachatlantischen Kultur, es ist nämlich Moses. Deshalb musste der Moses schon als Kind dazu gebracht werden, dass der Aetherleib und das Ich bei diesem Kinde ganz beeinflusst werden konnte von dem Aetherleib des Zarathustra. So musste er im zarten Kindesalter in einem Kästchen ins Wasser versenkt werden; dies ist ein Symbol für seine Berufung. Moses wurde der grosse Akasha-Seher, der

die aufgenommenen Bilder der Akasha aufzeichnen konnte in den grossen Bildern der Genesis.

So wird hinter den Kulissen der physischen Menschheitsentwicklung Vergangenes zu Künftigem hinübergeleitet.

Zarathustra konnte auch der grösste Lehrer der 4 nachatlantischen Kulturperiode werden als Zarathas oder Nazarathas, im 6. Jahrhundert vor Christi Geburt in Vorderasien lebend als Lehrer der wichtigsten griechischen Lehrer und Eingeweihten, als Lehrer z.B. des Pythagoras.

So sind diese vier Kulturen inspiriert worden von dem grossen Sonnenorakel der alten Atlantis aus; parallel mit ihnen entfaltet sich die durchgehende Kultur des althebräischen Volkes, von dem gleichzeitig je eine Volksgruppe mit einer jeden dieser genannten Kulturrepochen lebt: Die altindische Kultur, eingeweiht in das Geheimnis der geistigen Welten und der planetarischen Zustände; dann, gleichzeitig lebend mit der persischen Kultur des Zarathustra, entwickelten die hebräischen Ahnen auch eine solche Lehre, wie sie uns in Persien als diejenige von Ormuzd und Ahriman geschildert wird, als Lehre von Gutem und Bösem; dann folgte die dritte, die chaldäische Kultur gleichzeitig mit der Führung durch Moses; dann die griechisch-lateinische Kultur gleichzeitig mit den grossen hebräischen eingeweihten Propheten Elias, Jeremias usw. Sie hatten auch in uralten Zeiten schon erhalten den Begriff des grossen Wesens, des Ahura-Mazdao verkündet durch den Melchisedek. So hatten sie in ihrer Kultur, gleichzeitig, gleichlaufend mit der der anderen Völker dieselben Nuancen.

Nun hat eine solche Kultur auch immer ihre Nachblüten getrieben, Die des Hermes war sehr bald einem Verfall entgegengegangen. Sie hatte tiefe Geheimnisse für die alte ägyptische Kultur enthüllt; aber in schlimmster Weise war sie in Verfall gegangen, als schwarze Magie in

der furchbarsten Dekadenz. Am wenigsten in Dekadenz geraten war die altindische Kultur.

Alles, was nacheinander aufgetreten ist, hat sich im althebräischen Volke noch erhalten in verschiedenen Gruppen, die sich bewahrt hatten die Empfindung, die Bewusstseinszustände der verschiedenen Kulturen. Diese Gruppen konnte man ansprechen mit den Namen der alten Kulturen, je nachdem sie sich die Empfindungen derselben bewahrt hatten.

Wenn der Apokalyptiker von der "Gemeinde von Ephesus" spricht, so meint er damit die Vertreter der ersten, der indischen Kultur. Die persische findet ihre Vertreter in der "Gemeinde von Smyrna", die ägyptisch-chaldäische in dem Namen der "Gemeinde von Pergamos"; endlich die vierte, die griechisch-lateinische in der "Gemeinde von Thyatira". So konnte er in nebeneinander befindlichen Gruppen ansprechen die Vertreter der vier alten Kulturepochen.

Jetzt blickt er weiter in die Zukunft und sieht unsere Kulturblüte in der "Gemeinde von Sardes"; die auf uns folgende, die wir bewusst vorbereiten durch die theosophische Bewegung, die bezeichnet er mit den Namen "Philadelphia", nach welcher die Menschen endlich in die "Laodicea" kommen werden, wo keine neuen Impulse mehr hervorgebracht werden können.

Wir leiten die Zeit der Philadelphia oder Brüderlichkeit ein, wenn wir in der 5. Zeit als bewusste Vertreter des theosophischen Geisteslebens wirken und handeln.

"Die 7 Geister Gottes", "die 7 Sterne" das sind die theosophischen Lehren von der Erdenentwicklung durch die planetarischen Zustände, die uns heraufführen sollen zum Verständnis des Geheimnisses der Sterne und ihrer Geister.

So gehen wir bewusst <sup>über</sup> in die Gemeinde von Philadelphia, wenn wir die Lehren der Geisteswissenschaft aufnehmen.